

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-339625](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-339625)

Tann, elsässisches Städtchen

Dem Winzerbrunnen fehlt das Bild, das ihn bekrönte,
Sein Plätschern fällt ganz stille in den Schlaf
Der alten Münze, die den Platz verschönte.
Das Kornhaus ist noch da und hält sich brav.

Dahinter fließt die Thur breit über grosse Wacken
Und Pflanzen blühn auf Inseln, heliotrop.
Zum Wasser führen Türen, wo man wusch die Laken,
Die Fenster lugen schief, weil sie die Zeit verschob.

Es ist der älteste Teil der Stadt dort drüben
Am Fusse der Ruine mit dem Hexenauge.
Der Wein von ihren Hängen ist berühmt geblieben
Und hat bewiesen, dass er etwas taugt.

Die Pilgrimstadt hat Türme noch und Klosterbauten,
Sie alle überragt vom Münsterturm, dem feinsten
Den Rhein entlang, hell wie der Ton von Lauten.
Europa kaufte hier den Wein, den reinsten.

Die Berge stehen hoch und kühn am Tal,
Die Brunnen fließen immer klar und neu ;
Das Städtchen traf oft der Geschichte Strahl
Und blieb doch was es war : elsässisch, wahr und treu.

J. Arbor.

Auf der Meersburg

Erlebnis von Fr. Marggraf.

Als wir im Rittersaal standen, wunderbar angerührt von der urtümlichen Schlichtheit des Raumes und dem harten Leben einer vergangenen Zeit, trippelten zwei Jungmädchen, lieblich anzusehen in ihren buntgetupften Frühlingskleidchen, hinter uns durch den Waffengang. Die Aeltere der beiden blieb stehen, um die Hirschgeweihe und Felle, die Jagdgeräte und Leuchten und das ungefüge, aus einem Elchfuss gefertigte Trinkgefäß zu betrachten. Aber die Jüngere zog sie schnell mit sich fort. »Das ist nicht so wichtig!« zwischerte sie. »Wir wollten doch vor allem die Zimmer der Droste sehen!«

Nun waren wir ganz allein. Oder nein — draussen im Wehrgang stand zwischen Streitkeulen und Steinbeilen, auf seinen Stock gestützt, ein junger Leutnant. Wir hatten bereits seine Ausdauer bei dem keineswegs unbeschwerlichen Anstieg über den steilen Steig bewundert. Obwohl er offensichtlich eben erst von einer ernsten Verwundung genesen und noch sehr blass war schien er den hellen Tag recht von Herzensgrund zu geniessen. Er hatte schon auf dem Wege an jedem besonders schönen Punkt verweilt, und das uralte Riesenrad der Wassermühle hatte ihn ebenso in Entzücken versetzt wie ein überraschender Ausblick auf den in zarten, seidenen Farben schimmernden See.

Jetzt wandte er sich uns zu und sagte mit einem nachsichtigen Kopfschütteln: »Natürlich — immer die Droste! Als ob

es hier nichts anderes gäbe! Sie dürfen mich nicht missverstehen — auch ich verehere sie sehr. Und ich verkenne ganz gewiss nicht, dass der bittere Kampf eines einsamen Herzens nicht minder schwer, der Sieg des Geistes über die eigene Schwäche nicht weniger lobesam sein kann als irgend eine augenfällige Grosstat. Aber ich meine, die Leute sollten trotzdem nicht wie blind durch die anderen Räume hasten. Wer von all den vielen Besuchern bedenkt auch, dass in der »Dürnitz«, dem ältesten Innenraum der Burg, schon die Knechte des Merowingerkönigs Dagobert Wache hielten? Ja, dass diese Burg, von der aus Konra-



(Aufnahmen (2); Hamacher.)
Blick von der Treppe des Neuen Schlosses auf das Schloss Meersburg

rg
res gäbe! Sie
stehen — und
nd ich verken
der bittere Kin
ens nicht z
Geistes über
nt weniger ist
nd eine super
meine, die Les
wie blind dar
ten. Wer von d
edenkt auch d
ältesten Innen
e Knechte der
wert Wache bi
von der aus B

din, der letzte Staufer, seine verhängnisvolle Fahrt antrat, überhaupt die älteste in deutschen Landen ist?«

Er sagte wirklich »in deutschen Landen«. Aber es klang durchaus nicht pathetisch, sondern nur der besonderen Umgebung angemessen.

Durch die Waffenschmiede gelangten wir in die Rüstkammer. Auch diesen beiden Räumen haftet so gar nichts Museumsmässiges an. Man glaubt, der riesige Blasebalg werde sich gleich wieder ächzend aufblähen, um die erloschene Glut von neuem anzufachen, und die Herren dieser Burg seien nur eben ein wenig zur Jagd geritten und könnten jeden Augenblick wiederkehren.

Unser Leutnant wog einen Topfhelm abschätzend in seiner Hand. »Schädel müssen die dazumal gehabt haben!« meinte er bewundernd. »Da drückt unser Stahlhelm denn doch weniger.«

Einträchtig schritten wir weiter durch das Burgverliess — die alte Zeit war nicht immer auch eine gute — mit dem neun Meter tiefen Hungerturm, dann hinaus auf die Nordbastion. Hier ist der Eindruck

von Turm und Palas wohl am gewaltigsten. Wie für die Ewigkeit bestimmt stehen sie da.

Der Leutnant legte die Hand auf einen der wuchtigen Findlingsblöcke aus Granit, deren unbehauene Buckel überall aus der Mauer hervorragen. Man konnte glauben, er suche nicht nur im Geiste, sondern auch leiblich die Verbindung mit einer Vergangenheit zu spüren, die gewaltig und bewegt, wiewohl nicht immer durchdrungen war von der tiefen Einsicht unserer Tage.

Ich fragte ihn erwartungsvoll: »Und was hat Ihnen nun am besten gefallen von der ganzen Ritterherrlichkeit?«

Da meinte er mit einem kleinen Lächeln: »Dass im Burggarten die Schneeglöckchen und die Kornelkirschen blühen! Ich habe sogar einen Finken schlagen hören.«

Gibt es ein rührenderes und zugleich tröstenderes Bild als diesen deutschen Soldaten, der — auf blutgetränkter Erde stehend, die Hand auf unverweslichen Fels gestützt — in einer Kampfpause lächelnd vom Frühling träumt?



Die Meersburg am Bodensee